

Rom, 21.5.08
Alice Herberger

Laboratorio arte e teatro al festival plurilingue di Torino

Am 7. und 8. Mai 08 leitete ich im Rahmen des Europäischen Jugendtheaterfestivals „Lingue in Scena!“ einen Workshop zu **Jannis Kounellis Werk „ohne Titel“** aus dem Jahre 1999, geschaffen für die Galleria d'Arte Moderna in Turin.

21 Jugendliche aus Italien, Frankreich und Deutschland,
12 Stunden Erarbeitungszeit,
21 Minuten Performance.

Der Raum ist das Foyer der GAM, in direktem Kontakt mit Kounellis' Werk.

Die Performance entsteht in der Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk, das für diesen Raum geschaffen wurde.

Es spricht unmittelbar an durch die Konzentration auf drei Materialien:
grünes und rostrotes Tuch, Stahl, Fleischerhaken
und ihre schon dramatische Komposition:
aufhängen, fallen, aufreißen.

Die Spielerinnen und Spieler treten sowohl je einzeln
als auch im Ensemble in einen **Dialog mit dem Werk**,
das bildet die Grundlage für die Improvisationen.

Die Arbeit geschieht in den drei Sprachen,
in denen sich die Akteure vertraut bewegen,
nach ihrer Wahl in **Italienisch, Französisch oder Deutsch**.
Alle Übungen, Improvisationen
und am Ende die Szenen der Performance
sind dreisprachig gestaltet.

Die Anleitungen formuliere ich vorwiegend in Italienisch,
im Ensemble gibt man sich problemlos Übersetzungshilfen.
Diese Dynamik sorgt mit dafür, dass sich in nur zwei Tagen
ein sehr freundliches, am Ende herzliches Klima herstellt
zwischen Spieler/innen, die zum Teil keine gemeinsame Sprache flüssig sprechen.

Impuls-Spiele und Übungen, die der Ensemblebildung dienen,
sind gleichzeitig formale Elemente,
aus denen sich die Performance aufbaut:

Aktive spielerische und szenische Beschäftigung mit dem Werk
wechselt mit dessen ruhiger Betrachtung
zu Musik, die Öffnung und Konzentration unterstützt.
Diese rezeptive Phase bringt den individuellen Dialog jedes Spielers,
jeder Spielerin mit dem Werk in Gang.
Weitere Impulse für diesen Dialog bekommen wir von Chiara Pittatore,

Mitarbeiterin der Didattica der GAM.

Sie referiert Elemente für die Interpretation des Werks wie den Bezug zur industriellen Umgebung in Turin einerseits, zur Antike mit Toga und Fibel andererseits: den Kontrast zwischen Weichheit des Faltenwurfs und der Härte des Stahls: die Assoziation zur Aufgabe der Kunst, zu enthüllen, wenn dies auch schmerzhaft erzwungen sein mag - wie es der den Stoff einreißende und damit die Stahlplatten freilegende Fleischerhaken andeutet.

Wir danken an dieser Stelle Chiara Pittatore sehr herzlich für die engagierte und feinfühligere Unterstützung unserer Arbeit wie der GAM insgesamt für ihre Großzügigkeit, für die Möglichkeit, uns so bewegt in ihren Räumen und ihrem Rahmen breit machen zu dürfen.

Im Impulsspiel „Ja, nein, doch“ laufen die Worte für die **Materialien** Tuch, Stahl und Haken in den drei Sprachen im Kreis der Spieler/innen. Die Materialität der Sprachlaute : telo, toile und Tuch, ... und der Zusammenhang zwischen ihrem sound und ihrer Bedeutung wird dabei ebenso deutlich wie materielle Grundlage des Kunstwerks.

Thema der Arbeit ist nun die Wahrnehmung der **Linien** in Kounellis' Werk und ihre Abbildung im dreidimensionalen und im zeitlichen Raum. Unterstützt durch Musik - the impulse story von Keith Jarrett - gehen die Spieler/innen je einen Atemzug lang auf das Werk zu und bilden eine Linie, die sie wahrnehmen, durch Körperbewegung im Bühnenraum ab.

So erscheinen die geraden, rechtwinkligen Linien der Stahlelemente, die weichen Linien des Faltenwurfs und die Schwünge der Fleischerhaken nacheinander vergrößert in Hand- und Körperbewegungen. Das Werk wird im dreidimensionalen Raum durch die zeitliche Dehnung, den Atem der Akteure, die Musik in Tanz übersetzt.

Drei **Materialien**, aus denen das Werk besteht, erscheinen personifiziert: eine Französin (mit Erfahrung in klassischem Tanz) tanzt weich, eine Italienerin (mit Kampfsportausbildung) boxt in alle Richtungen, eine Deutsche hakt sich in den Arm der Tänzerin, in den Arm der Boxerin und bringt so die beiden auseinanderstrebenden und in gegensätzlichem Charakter bewegten Figuren in ein spannungsreich bewegtes Gesamtbild.

Der **Dialog** mit dem Werk wird inszeniert: 10 Akteure sprechen das Kunstwerk an, die Sätze stammen von ihnen selbst und werden in der von ihnen gewählten Sprache gesprochen, drei Sätze in Italienisch, drei in Deutsch und vier in Französisch:

- „Du hättest bedruckt oder bestickt ein wertvolles Kleid werden können, was hast du gedacht, als man dir sagte, du wirst Teil eines Kunstwerks sein?“
- ...
- „Du bist nicht die Venus von Botticelli, nicht die Gioconda: du bist anders, ganz einzigartig. Du solltest stolz sein auf deine Einzigartigkeit.“
- „Wie wirst du in zehn Jahren sein? Wird der Stahlträger, an dem du hängst, schon durchgerostet sein?“
- ...
- „Es schmerzt, zu sehen, wie der Haken in dich schneidet.“
- ...
- „Du scheinst mir wie ein Mensch, der freundlich und sanft wirkt, der aber eine Herz aus Stahl enthüllt.“

Das Tuch – drunter und drüber:

Das Tuch verhüllt und enthüllt. Als Stellvertreter der beiden Tücher im Werk nehmen wir eine Malerfolie und kippen sie aus der Vertikalen in die Horizontale. Sie ist 20 qm groß und hat den Vorteil, fast durchsichtig zu sein.

Ein Teil der Spieler/innen bewegt sich unter dem Tuch, ein anderer Teil um das Tuch herum. Im Wechsel zwischen Freeze und Bewegung unter dem Tuch und um das Tuch spielen die Akteure die Möglichkeiten der Annäherung, des Abbildens, der Anschauung in der aktiven, bewegten und in der passiven, eingefrorenen Rolle durch.

Dazu Musik des Orchestra della Piazza Vittorio.

Die **Performance** bindet die beschriebenen Szenen in eine Dramaturgie aus sieben Teilen mit einem Rhythmus aus Bewegung zu Musik, Impuls im Kreis, Dialog und Tanz.

Die Aufführung vor Publikum und der Applaus geben den Akteuren die Spannung und die Erleichterung, die das Theatererleben so einzigartig machen.